

8 Haßberge

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Oberfranken, Unterfranken
Landkreise	Haßberge, Bamberg, Rhön-Grabfeld
Naturraumeinheit	Haßberge, Itz-Baunach-Hügelland, Grabfeldgau
Höhenlage	220 - 510 m ü. NN



Abgrenzung

Die Kulturlandschaft der Haßberge liegt im Norden Bayerns am Übergang der Regierungsbezirke Unterfranken (Landkreis Haßberge und Südrand des Landkreises Rhön-Grabfeld) und Oberfranken (Landkreis Bamberg), nördlich des Mains. Sie erstreckt sich von Südrand des Saaletals bei Bad Königshofen bis nach Hallstadt als eine von Nordwest nach Südost verlaufende, einheitliche Hochfläche mit Höhen von bis zu 510 m ü. NN. Im Zentrum der Landschaft steht ein von Nord nach Süd verlaufender, nur wenige Kilometer breiter, überwiegend bewaldeter und nach Westen hin steil abfallender Höhenzug. Zur Kulturlandschaft Haßberge werden hier auch die westlich an den Steilabfall des Haßbergetraufs vorgelagerten Gäulandschaften sowie das östlich angrenzende Vorland im Itz-Baunach-Hügelland hinzugerechnet. Die Südgrenze des Raumes bildet der Main.

Naturräumliche Gegebenheiten

Die Haßberge sind **Teil des fränkischen Keuper-Lias-Landes** innerhalb des Fränkischen Schichtstufenlandes. Das Relief ist geprägt durch einen **Steilabfall der Hochfläche** (bis zu 150 m Höhenunterschied) im Norden, Westen und Süden zu den **angrenzenden Gäuflächen und dem Maintal**. Nach Osten fällt der Mittelgebirgszug als **zerriedelte Hochfläche** allmählich bis in die **Talgründe von Itz und Baunach bzw. ins Obermaintal** hin ab.

Der Stufenaufbau der Oberfläche ist maßgeblich durch die **Sandsteine des Keupers** (Gipskeuper, Sandsteinkeuper und Oberer Keuper) geprägt. Die leicht verwitterbaren tonigen Zwischenlager des Gipskeupers treten im Bereich des Haßbergetraufs in wechselnder Folge mit harten Sandsteinen auf und geben den Steilanstiegen eine markante, treppenartige Erscheinung mit Terrassen und Steilhängen (LEK Main-Rhön: 18f).

Sowohl die Bergrücken als auch die Talräume werden überwiegend von **nährstoffarmen Braunerden** bedeckt. Die Talräume neigen wegen ihres höheren Anteils an tonig lehmigen Böden und ihres geringen Gefälles zur Vernässung. Vereinzelt finden sich jedoch nährstoffreichere Böden, vor allem an den Randflächen des Steilabfalls (Lößaufwehungen aus der letzten Eiszeit).



Nußhügel mit Haßbergetrauf am Übergang zum Grabfeldgau (links im Bild) (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von 7,7°C und einer Jahresniederschlagsmenge von 620-720 mm zählt diese Landschaft zum **verhältnismäßig trockenen** Typus des Mittelgebirgsklimas.

Größtes Fließgewässer ist die **Baunach**, deren Zuflüsse die Landschaft aufgrund der vorherrschenden Neigung der Hochflächen überwiegend nach Nordosten zur Baunach hin entwässern.

Als natürliche Vegetation würde sich auf den Hochflächen Buchenwald, an den Randlagen Eichen-Hainbuchenwald einstellen.

Geschichtliche Entwicklung

Die Besiedlung der Haßberge erfolgte ausgehend von den nährstoffreicheren Talräumen und niedrigeren Hochflächen in Gewässernähe von Ost nach West. Einen wesentlichen Anteil an der Besiedlung hatte dabei das Bistum Würzburg. Nach seiner Gründung (741) wurde die Besiedlung der Haßberge von den Würzburger Bischöfen planmäßig vorangetrieben. Die Höhenzüge der Haßberge wurden aufgrund ihrer geringen Bodengüte jedoch erst im Hochmittelalter erschlossen.

In der historischen Landnutzung lässt sich die Kulturlandschaft der Haßberge in drei Bereiche gliedern. Den Hauptteil an der Landnutzung nimmt die **Waldnutzung der mischwaldbedeckten Höhenzüge** ein. Diese Mischwälder wurden seit alters her als Rohstoff- und Energielieferant sowie zur Jagd genutzt. Eine besondere Bedeutung hatten die Mischwälder der Haßberge auch als Waldweide für die Tiermast.

Im Gegensatz zu den eher kargen Hochflächen wurden die nährstoffreicheren Gunstlagen in den Talräumen und insbesondere die zum Main hin orientierten Abschnitte des **Haßbergetraufs für den Wein- und Streuobstanbau** verwendet. Dabei wurden nicht nur begünstigte südostexponierten Lagen genutzt sondern auch west- und sogar nordexponierte Hänge. Für die Anlage hat man sich die natürliche Abstufung des Schichtstufenlandes sowie von Gewässern geschaffene Hangterrassen zu Nutze gemacht.

Der Ackerbau spielt auf den kargen, wenig ertragreichen Böden im Bereich des Haßbergetraufs und der Hochflächen im Gegensatz zu den **westlich vorgelagerten Gäulandschaften** eine untergeordnete Rolle. Nach Osten hin im Itz-Baunach-Hügelland wechseln sich bewaldete Sandsteinhöhen mit waldfreien, meist ackerbaulich genutzten Bereichen ab (LEK Main-Rhön: 20). Die Täler sind hier oft als Grünland genutzt (ebd.).

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Das heutige Landschaftsbild der Haßberge ist geprägt durch einen stark ausdifferenzierten Wechsel von **großflächig mit Mischwald bestandenem Berggrücken** und der für Franken typischen sehr **kleinteiligen ackerbaulichen Nutzungsstruktur in den Talräumen**. Der Steilabfall zum Grabfeldgau bzw. zum Maintal hin ist beherrschendes Landschaftselement.

Die früher noch intensiv mit Weinreben bestanden **Hangflanken** sind heute kaum noch existent (**Weinbergsrelikte** wie z. B. ehemalige Weinbergterrassen, alte Rebstöcke, vereinzelte Weinbauhütten). Als Folgenutzung hat sich v. a. der **Streuobstanbau** in den aufgelassenen Weinbergen etabliert, der heute landschaftsprägend ist.



Weinberge am Haßbergetrauf im Maintal bei Steinbach (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Die Haßberge waren in der Vergangenheit ein **wichtiger Transitraum für den Warenaustausch zwischen Bamberg und dem Grabfeld**. Über den Rennweg, der als "hohe Straße" über die Berggrücken der Haßberge verläuft, wurden die Waren (v. a. Salz) transportiert. Zum Schutz dieser wichtigen Handelsstraße entstanden entlang des Rennwegs verschiedene **Schlösser und Burgen**, die auch als Zollstation für die gehandelten Waren dienten. Diese sind heute noch vorhanden und unterstreichen den **Charakter der romantischen Waldlandschaft**.

Als Siedlungsstruktur dominieren enge **Haufendörfer** mit meist mehrstöckigen Häusern. Die Bauernhäuser sind in einer Kombination aus anstehendem Naturstein (Sandsteinsockel) und Fachwerk errichtet. Der anstehende Sandstein wurde dabei meist vor Ort im gemeindeeigenen Steinbruch gebrochen.

Die Haßberge werden heute als **Naturpark** u. a. touristisch genutzt. Aufgrund der in weiten Teilen geringen verkehrstechnischen Erschließung der Landschaft haben sich hierbei insbesondere **naturbezogene Tourismusformen**, wie z. B. der Wandertourismus, etabliert.

Biodiversität

Für die Kulturlandschaft Haßberge sind insbesondere folgende Lebensraumtypen charakteristisch und bedeutsam für die biologische Vielfalt:

- naturnahe Wälder (Buche)
- Trockenlebensräume und Lebensraumkomplexe auf Keuper
- Steinbrüche (u. a. Basalt)
- strukturreiche Wiesentäler

Nahezu die gesamte Kulturlandschaft ist Teil des Naturparks Haßberge. Darüber hinaus sind zahlreiche Gebiete als Naturschutzgebiete geschützt oder als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen, z. B.

- Wälder um Maroldsweisach, Königsberg und Rentweinsdorf mit Schloss
- Bundorfer Wald und Quellbäche der Baunach
- Haßbergetrauf von Zeil am Main bis Königsberg